

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

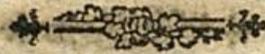
Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1791**

LIX. Fortsetzung des acht und funfzigsten Stücks.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10096**



## LIX.

Fortsetzung des acht und funfzigsten  
Stücks.

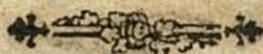
Zu Bremen ist ein großer gewölbter Keller, unter dem Chor in der Domkirche, der der Bleykeller genannt wird, worin sich einige geöffnete Särge, mit ihren Körpern befinden die nun schon über 100 Jahr hier gestanden, die aber, ohne daß sie einbalsamirt, oder die Eingeweide heraus genommen wären, ganz unverfehrt geblieben sind. Die Haut ist hart, dem Pergamente gleich, etwas zusammengeschrumpft, und die Körper sind sehr leicht. Durchreisende Fremde haben dieses Gewölbe häufig besucht, um diese ausgetrockneten Körper zu besehen, zu betasten, und aufzuheben. Diese und mehrere dergleichen ähnliche Beyspiele, ob sie gleich allerdings merkwürdig bleiben, wollen indessen doch gegen die, deren ich zuletzt gedenken werde, noch nicht viel sagen, und sind auch so ganz selten nicht; denn man hat auch in England Leichname von 80 und mehrern Jahren ganz frisch und unverwest gefunden. Zu Warberg, ohnweit Helmstädt, sieht man 3 todte Körper in einem Gewölbe, die daselbst schon seit 1694 geruhet haben, und

und deren Glieder und Kleider von aller Verwesung frey geblieben sind. Auch in Berlin hat man zufälliger Weise in Gewölbern Leichen gefunden, die im Anfange dieses Jahrhunderts beygesetzt worden, und den Bremischen in allen Stücken gleich gewesen, außer daß sie noch die völlige bleiche Todtenfarbe hatten, dahingegen jene, vermuthlich weil die Särge oft geöffnet worden, und die Körper auch älter sind, mehr die gelbliche Farbe des Pergaments haben. Die Todtenkleider sind an den mehresten Stellen völlig so weiß, und so stark, als ob sie noch ganz neu wären; und dergleichen finden sich mehrere. Weit auffallender aber sind folgende Beyspiele der Unverweslichkeit: Fueslin fand in einem Begräbniße in der zürichischen Herrschaft Sax, den Leichnam eines Freyherrn von Sax, der im Jahre 1596 von seinem Bruder umgebracht worden war. Er war ganz unverweset, und sahe einem alten abgelebten Körper gleich, der nichts mehr als Haut und Knochen an sich hat. Weil Sarg und Kleider vermodert waren, so lag der bloße Leichnam da. Das Gesicht war ganz kenntlich. Die Augen waren verschlossen. Die Wunde, welche er über den linken Schaf mit einem Hiebe bekommen hatte, war ganz wohl zu unterscheiden, und die Haut, oder Wunde war mit verschoffenem Blute gezeichnet. — Ferner: der Abt Estney starb

Zweyter Band.

81

1498,



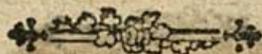
1498, und wurde an der Südseite der Kapelle St. Johannis des Evangelisten zu Westmünster begraben. Als man 1706 den 17 August nahe bey dem Grabe des Estney die Erde aufgrub, fand man seinen Körper, nach einem Zeitraum von 208 Jahren in einem mit Zinn beschlagenen großen Sarge in karmoisin Seidenzeug gekleidet, noch ganz unversehret. — Zu den merkwürdigsten Beyspielen gehören aber die Leichen in dem Begräbnißgewölbe der Kapuziner zu Palermo, die sich über tausend erstrecken sollen, die theils an die Wände angelehnt, theils an dieselben befestigt, theils in Todtenladen ausgelegt sind, zwischen denen man, wie in Aleen des Todes, wandeln kann, — und in dem schon lange berühmten Gewölbe der Franciskaner Kirche zu Toulouse werden über 70 ausgetrocknete Körper aufbewahrt. Auch der Körper der vermeinten Tullia, der im Jahr 1485, an der appischen Straße gefunden worden, wovon Alexander ab Alexandro, der unter Papst Innocentius dem achten zu Rom gelebt hat, ein Augenzeuge gewesen, gehört hieher. — Daß aber auch menschliche Körper in Torfmooren unverweset dauern, hat die Erfahrung bewiesen, wie man denn, z. E. in dem Moore auf der Insel Alholm in der Landschaft Lincoln, außer den vielen Eichbäumen auch oft menschliche Körper gefunden hat. — Der

Der berühmte Arzt, Herr Hofrath Friedrich Casimir Medicus, ist derjenige, der diesen Gegenstand ganz ausführlich bearbeitet, mit unglaublichem Fleiße aus sehr verschiedenen Schriften alle Beyspiele unverweseter Körper zusammen gesucht, ihre Wahrheit, welche Dummheit und Aberglauben durch abgeschmackte Fabeln unkennlich gemacht, aufgeklärt, und alle Ursachen, welche diese ungewöhnliche Erscheinung bewirken, fest gesetzt hat. (1)

Außer denjenigen Beyspielen, die sich von sehr langer Erhaltung menschlicher Körper, im ausgetrockneten Zustande finden, fehlt es auch nicht ganz an solchen, da Körper sich frisch und in ihrer völligen Biegsamkeit erhalten haben, und die Haut zart geblieben ist. Diese Erscheinungen sind aber selten, und es lassen sich auch der Ursachen davon nur wenige anführen. Mangel der Luft, oder ihrer Verbindung mit dem übrigen Dunstkreise, könnte man wohl als die erste ansehen, denn die Beobachtungen haben gelehrt, daß sich Menschenblut in einem lustleeren, und vor der Hitze und Kälte bewahrten Orte, 15 Jahre lang, frisch erhalten hat. Auch hat man

§ 2 unleug-

(1) Historia et comment. Academi. elector. scientiarum et elegant. litterar. Theodoro-Palatinae, Vol. II. 1770. p. 309.



unleugbare Beyspiele, daß Körper, die ganz in Wasser versenkt sind, sich erhalten. Auch Schnee und Dehl gehören zu diesen Ursachen. Zur Erklärung der erstern Erscheinung aber lassen sich mehrere Ursachen anführen. Nach der Aussage der Todtengräber erhalten sich die in strenger Kälte tief verscharrten Körper am längsten. Denn in der trocknen Erde können sich die Flüssigkeiten des Körpers, die ohnehin durch die Kälte gebunden sind, so verzehren, vertrocknen und vernichten, daß der Körper auch im Stande ist, nachher die Hitze zu ertragen, ohne zu verfallen. Wie also in den nördlichen Gegenden die Verwesung sehr spät erfolgt, so wird sie auch in tiefen Gräften, und überhaupt in Dertern aufgehalten, wohin die Wärme der Sonne nicht dringen kann. — Die Kälte kann also ein Grund zur Unverweslichkeit des menschlichen Körpers werden. — Aber auch die Hitze, welche die Körper austrocknet, kann wieder in anderer Rücksicht dazu Veranlassung geben, wenn besonders noch andere hinzukommende Umstände die Unverweslichkeit begünstigen. Dahin gehört z. E. das hohe Alter; die Verschwendung der Seelenkräfte, oder das allzu viele Nachdenken, woben die Bewegungen unterbleiben, und Speisen, und Schlaf sparsam genossen werden; eine erhitzte Einbildungskraft; gar zu heftige Leibesarbeiten;

beiten; auszehrende, und andere besondere Krankheiten, auch heftige Verblutungen, u. d. gl. m. und überhaupt alles, was noch vor dem Tode des Menschen Gelegenheit geben kann, den Körper mager zu machen, und auszudorren. — Auch die Beschaffenheit der Erdatzen, worin der Körper ruhet, können vieles zu seiner Unverweslichkeit beitragen. Denn wo viele Salze und Erdharze sind, oder auch in klarem Sande, der alle Feuchtigkeiten in sich schluckt, wird die Fäulniß gehindert. — Ueberhaupt ist die Feuchtigkeit in dem Körper wohl die einzige wirkende Ursach, warum die begrabenen Körper in die Fäulung gehen. Die Nässe bringt die Fäulung hervor, und diese eine Auflösung. Die Eingeweide sind wegen ihrer Schlaffheit, Durchlöcherung und Feuchtigkeit die ersten Theile, die der Verderbung unterworfen sind. Von diesen breitet sich die Seuche nach und nach durch den ganzen Körper aus, und das Fleisch gehet bald von den Knochen, die damit bedeckt waren. Was also die Feuchtigkeit, als den Grund der Fäulung des Körpers, wegzuschaffen vermögend ist, das muß auch der Grund zu seiner Erhaltung, und die Ursach der Unverweslichkeit seyn; und dahin ist denn, außer den vorher angeführten noch besonders die Zugluft zu rechnen, die die Feuchtigkeiten verdicket, mit sich nimmt, und



auf diese Art die Körper austrocknet. Zugleich wirkt auch die, durch den Durchzug der Luft verursachte Kälte. Dieser Umstand hat wohl hauptsächlich die Erhaltung der Leichen in dem Bremischen Bleykeller bewirkt. Nach der davon bekannt gewordenen Beschreibung ist dieser Keller wenige Fuß nur über der Erde, und hat gegen Morgen zwey offene Fenster oder Löcher in der Mauer. Wenn man hineingeht, wird man von dem starken und kalten Zuge augenblicklich durchdrungen. Der beständig durchstreichende trockne Ostwind hat also bey dem Mangel der warmen Luft und des Sonnenscheins die Feuchtigkeiten dieser Körper nach und nach ausgetrocknet, ohne daß eine Fäulniß in denselben hätte entstehen können. Man hat auch nicht selten Hunde und Katzen in diesen Keller gelegt, die in kurzer Zeit eben so hart und ausgedorret gewesen sind. —

Und so wird man bey vorkommenden Beispielen von unverweseten menschlichen Körpern, den Grund dieser Erscheinung, bey genauer Prüfung und Untersuchung mehrentheils in einer der angeführten Ursachen finden, ob es gleich auch noch andere entferntere geben kann, deren Entdeckung die verschiedenen Umstände selbst an die Hand geben müssen.

## LX.

Fortsetzung des neun und funfzigsten  
Stücks.

Von einigen künstlichen Arten, menschliche  
Körper vor der Verwesung zu sichern;  
insonderheit von den Mumien der  
Alten.

**B**isher habe ich von den Mitteln geredet, deren sich die Natur zuweilen bedient, den mechanischen und physischen Tod des menschlichen Körpers zu verhüten; jetzt will ich noch etwas von denjenigen anführen, die man durch Hülfe der Kunst von je her angewendet hat, und zum Theil noch anwendet, um den Leichnamen diese Art der Unsterblichkeit zu geben, deren sie nach dem Tode allein noch fähig sind, wohin vorzüglich die in Aegypten üblich gewesene Weise, die Leichen zu mumifiziren, gehört. (1)

El 4

Die

(1) *Mumia*, der arabische, persische, und türkische Name für balsamirte Leichen, wird von *Mum* hergeleitet, das in allen diesen Sprachen Wachs heißt. Denn die Perser haben, so wie die Aegyptier und Spartaner, ihre